

Abschrift eines Berichtes aus dem Kirchenbuch Blasheim des Jahres 1777, verfaßt von Pastor Mencke; herausgekrant 1966 von Otfrid Seipel

Nachricht von einer am 22. February 1777 nachmittags gleich nach 5 Uhr auf Boeckers Hofe in Blasheim ausgebrochenen Feuers-Gefahr.

Die Flammen des Feuers brachen in der nahe am Wohnhause belegenen Scheunen ganz unvermittelt hervor. Der Colonus Johann Arend Boecker war mit seinen Dienstboten diesen Tag mit Erde faren beschäftigt, hatte die Scheune den ganzen Tag verschlossen, und hielt mit seinen Pferden und Wagen im Felde auf seinem Acker, die geladene Erde herunterzubringen; wie er mit seinen Augen nach dem Dorfe siehet, bemerkt derselbe, daß die Flammen oben aus dem Dach des Hauses hervorbrechen. Weil verschiedene Einwoner des Dorffs an dem nemlichen Tage mit Mist und Erde faren sich beschäftigten, und nahe bey dieser Scheune vorbeey gefaren, so haben sie im Vorbey faren nicht die geringsten Spuren vom Feuer bemerkt; da sie kaum einige Acker Landes weiter gefaren, und sich umgesehen, so hat die Flamme schon auf dem Dache heftig sich verbreitet. Ich selbst kam von Mehnen herunter, wo ich einen Krancken mit dem H. Abendmahl bedienet, und habe nichts von einem Feuer wargenommen, ob ich gleich den Berg herunter das Hauß beständig vor meinen Augen hatte. Kaum aber war ich einige minuten auf der Pfarre gewesen, so erblickte ich die Flammen in meiner Stube. Die Brand-Glocke wurde dann augenblicklich geschlagen, und es lief alles zum Löschen und retten zusammen. Wie ich selbst herzu-eilte, so fingen die Sparren mit den untersten Giebel schon an zu fallen; der vorderste Giebel aber hielt noch über eine viertel Stunde, welcher durch viele Mühe und möglichster Sorgfalt rückwärts der Scheune gestürzt wurde, und die Gefahr abwandte, daß das rechte Wohnhauß nicht vom Feuer ergriffen wurde. Weil nun an kein retten der Scheune selbst zu denken war, so wurde alle ersinnliche Mühe angewandt, daß die nächsten Häuser mit Wasser begossen und mit nassen Soden belegt wurden. Da aber das entzündete Futter sich in der Gluht verbreitete, und auf das nahegelegene Dach fiel, so schien zwar die Gefahr größer zu werden, wurde aber durch die angebrachte Vorsichtigkeit und unermüdete Arbeit glücklich gedämfet. Endlich aber wurde die Gefahr und Furcht vermindert, da die Feuerspritzen von Lübbecke und Oldendorf herzu-eilten, von welchen aber die erstere zur Dämpfung des Feuers die herlichsten Dienste leistete, daß also um 8 Uhr das Feuer völlig gelöscht war.

Der Colonus Boecker hatte in der Scheune sein vorrätiges Heu und an-noch 10 Fuder Wicken gefasset, auch die Woche vorherr seinen Waytzen darin abgedroschen, welcher in drei Säcken gestanden ad Scheffel, welches alles mit den Ackergeräten durch die Flammen verzerrt und verdorben. Die Einwoner dieses Kirchspiels haben ihn in Ansehung des Futters reichlich unterstützt, indem er 14 Fuder Fütterung vor sein Vieh zum Geschenck erhalten.

Es wolte anfangs behauptet werden, als wenn das Feuer aus Verwarlo-sung (= Nachlässigkeit) ausgebrochen, allein weil den ganzen Tag Niemand in der Scheune gewesen, auch diejenige, welche am ersten, nach dem Ausbruch des Feuers, vor die Scheune gekommen, dieselbe

verschlossen gefunden, so wurde warscheinlich geschlossen, daß das Feuer von boßhaftigen Menschen wäre angelegt worden. Diese Vermutung fand nachero mereren Beifall, als den 3ten Tag nach diesem ausgebrochenen Feuer, am 25ten February 1777 im Mittage gleich nach 12 Uhr auf den Meyer Hof unten in Blasheim, wo der ältere Bruder des Arend Boeckers wonete, im Back-Hause Feuer auskam, welches den obersten Theil dieses Backhauses in kurzer Zeit verzerrete, und dieses Dorf abermals in Furcht und Schrecken setzete. Daß dieses Feuer nicht aus Verwarlosung entstandte, sondern vorsätzlicher und boßhafter Weise angelegt worden, wurde dessentwegen bestärkt, weil einmal in 8Tagen gar kein Feuer in diesem Back-Hause gewesen, hernach auch unten im Hause garnichts von Feuer befunden sondern alles in einen völligen guten Stande und Einrichtung gewesen und endlich warscheinliche Vermutungen und Anzeigen vorhanden waren, daß das Feuer an dem Dache angegangen, so konnte man nicht anders gedenken, als daß ein gewissenloser Bösewicht unten am Dache müßte Feuer im Mittage, da sie am Tisch gewesen, und der Meyer nicht zu Hause, sondern auf den Lübbeckker Markt gegangen, müssen gelegt haben.

Bei diesen gefährlichen Vorfällen wurde beschlossen, daß einige Männer sollten zur Wache bestellt werden, welche sich nach osten, wo das oben abgebrandete Back-Hauß steht, aufhalten und die Nacht über bleiben sollten. Dieser Vorsicht ohnerachtet, klärete ein dritter Vorfall noch am selbigen abend die Sache auf, daß es vorsätzliche Anlegung des Feuers gewesen. Denn zwischen 8 und 9 Uhr, da die gedachte Wache nach der Ostseite stehet, nahet sich ein Bösewicht nach der Westseite, und machet unten in der .. Backstube eine Öffnung, welche mit Feuer fangenden Sachen ausgefüllt. Gott aber wollte bei dieser Boßheit eine .. Probe seiner väterlichen Vorsorge und Erbarung über dieses Dorff zu erkennen geben, indem er dem Albert Tielmann, welcher eine Tochter von diesem Hof geheiratet, und bei dem erlittenen Schrecken (= Schaden) wegen des Backhauses Gesellschaft (= Hilfe) geleistet, einen außerordentlichen Trieb nach Hause zu gehen gegeben; da derselbe bei den vielfältigen Arbeiten genötigt an noch zu bleiben, dennoch sich nicht länger hat wollen halten lassen, sondern aufgestanden und davon gegangen. Wie er aber die Boden Thür nach Westen eröfnet, so bemerkt er gleich neben derselben unten im Dache eine Lohe von Feuer, macht bei dem unerwarteten Anblick ein fürchterliches Geschrei, worauf nicht allein die Wache von der östlichen Seite des Hauses, sondern auch aus dem Hause alle darin befindlichen Nachbarn mit den Eigenthümern herauseilten und das Feuer glücklich dämpfeten. Dieser Vorfall beförderte die Mutmaßung, daß durch Gottes vergessene (=gottverlassene) Leute das Feuer angelegt.

.. (Der Bericht wird fortgesetzt mit der Schilderung einer Feuersbrunst in der Blasheimer Masch, wo des Coloni Conrad Aschemeyers Haus abbrannte, offensichtlich aber durch Unvorsichtigkeit der Hausfrau, die Asche fortgetragen hatte. Dieselbe erlitt beim Brand so starke Wunden, daß sie einige Wochen darauf in Schlingmanns Leibzuchts-Hause starb. Der Ehemann war zum Zeitpunkt des Brandes in Alswede. - Am 12. Oktober 1777 brach dann noch einmal ein Feuer aus: in Hages Leibzuchts-Hause, das zu Asche brannte. Die Brandursache:)

Dieses Feuer war aus Vernachlässigung des alten Leibzüchters Johann Henrich Hages ausgebrochen worden, wie bei der Untersuchung als war befunden worden, daher auch derselbe zu einer 8tägigen Zucht-Hauß Arbeit condemniret.

Diese Strafe ist viel zu gelinde gegen den Verbrecher, denn es ist derselbe ein ruchloser Mann, der weder Gott noch Gottesdienst geachtet, sich auch als ein Barbar sowol gegen seine Frau, als Stief Schwieger-Mutter aufgefüret. Weil die Frau das barbarische tractament nicht länger ertragen können, so ist dieselbe von ihm weggegangen und sich nach ihrer vorigen Heimath nach Isenstette begeben. (Es folgt ein Bericht über die Grausamkeiten, die Hages begann. Nachdem z. B. das Feuer längst brannte, ließ er seine Stief-Schwiegermutter im andern Zimmer noch im ungewissen, so daß diese zuletzt sich selbst nur noch mit Mühe retten konnte, aber ihre gesamte habe zurücklassen mußte. Sie wurde von Anteilnehmenden aufgenommen).